

# SIEBENHAFEN- LIEDER

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

**INHALT**

Der Häfen Zahl ist Sieben .....	3
Glanz unter Staub .....	5
Himmelsberger Schwur.....	6
Hölzerne Hallen .....	8
Klaus Sturztrunken .....	9
Landsknechtsleben, Landsknechtstod .....	11
Nebelheimlied .....	13
Reiter von Dobran.....	15
Selachisches Seemannslied .....	17
Sieben Zecher .....	19
Waltraud von Hagedorn .....	21

*Schlag:**Auftakt:**Takt:**Capo:*

## DER HÄFEN ZAHL IST SIEBEN

D A7 D  
Grün sind Dobrans Wie sen

A7 D  
sanft die Hügel flie ßen,

E7 A  
in der Ritter Land.

D G H7  
Edelmut und Gü te

e A  
stehn hier in voller Blüte,

D A7 D  
wie aller orts be kannt.

Im Land von Marsch und Deichen, keinen Schritt sie  
weichen,

nicht vor Meer noch Mann.

Die Freiheit höchstes Gut, verteidigt sie mit Mut,  
ruft alte Götter an.

Den Schätzen unterm Berge, in den Minen der Zwerge,  
auf ewig gilt die Jagd.

Treue Glaubenskrieger, auf jedem Feld die Sieger,  
so wird von jeher gesagt.

Nehmt Schild und Schwerter auf, die Orks stürmen zuhauf,  
und die Schlacht beginnt.

Rote Tropfen fallen, graue Nebel wallen,  
eiskalt weht der Wind.

Von Magie durchdrungen, von Zauberern besungen,  
In Trutzburg Land und Seen,

Der Bauer muss verderben, die Landsknechtstrommeln  
werben,

Die Söhne müssen gehn.

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

Tief die Elfenwälder, gelb die Weizenfelder,  
Im Lande Einhornwald.  
Im dunklen Walde drin, die Elfenkönigin,  
so weise, schön und alt.

Küste von tausend Meilen, viele Schiffe eilen  
zu Selachis Port.  
Silber jagt und Gold, das Glück, es sei euch hold,  
fährt von der Heimat fort.

Der Häfen Zahl ist sieben, im Land das wir so lieben,  
geeint es Frieden fand.  
Oft sind wir in der Ferne, zurück kehren wir gerne,  
in unser Väter Land.

### **Refrain**

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

## GLANZ UNTER STAUB

### Refrain:

**D** Staub auf der Straße, **C** Staub auf **D** mir.

**C** Staub auf Pferden, Karren <sup>e</sup> und Ge **D** schirr.

**C** Doch heute abend, **G** doch heute abend glän **C** zen **D** wir.

**D** Ich ziehe auf Straßen, **C** land **D** auf und land **D** ab.

Ich habe noch nie eine **C** Heimat **G** ge **G** habt.

Nach höchstens zwei **C** Nächten, da jagt man mich **D** fort.

**C** Drum **D** bleib ich nie lange an einem **D** Ort. **Refrain**

Mein Schicksal ist Fahren, die Straße mein Los.  
 Mein Karren ist klein, doch das Sternzelt groß.  
 Und bin ich auch täglich voll Staub und voll Schmutz,  
 am Abend wird fleißig herausgeputzt. **Refrain**

So mancher flickt Kessel, schleift Scheren und Messer,  
 trägt Bürsten und Besen, doch ich kann was besser.  
 Mein Kittel ist bunt, und Schellen hell klingen,  
 ich stimm meine Laute und will euch was singen. **Refrain**

Und seht, schöne Frauen mit fein nackten Sohlen  
 dreh'n flirrend im Kreis sich, auf schäbigen Bohlen.  
 Auch Karten, Kristell und „Wett' auf die Maus“,  
 solch' Glanz bringen nur wir Sela ins Haus. **Refrain**

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

## HIMMELSBERGER SCHWUR

Oh ihr <sup>G</sup>Leute, <sup>C</sup>eilt her <sup>G</sup>bei, denn ich <sup>C</sup>hab was zu

<sup>G</sup>berichten,

wie die <sup>C</sup>Väter <sup>G</sup>einst sich <sup>e</sup>schwor'n, Krieg und <sup>a</sup>Zwietracht zu

<sup>C</sup>vernichten,

und so <sup>G</sup>sprachen <sup>C</sup>sie zu <sup>G</sup>samm':

### Refrain:

So ge <sup>C</sup>trennt es dereinst <sup>G</sup>war, Sieben <sup>C</sup>hafen <sup>G</sup>sei ge <sup>e</sup>eint,

Dieser <sup>a</sup>Schwur gilt immer <sup>C</sup>dar, denn so <sup>G</sup>sprachen <sup>C</sup>sie

<sup>G</sup>zu samm'.

Der Herzog' Zahl war fünf, die in Dobran sich einst trafen,  
ermüdet und erschöpft, von des Krieges blut'gen Strafen,  
und so sprachen sie zusamm'

### Refrain

Und sie standen dort vereint, auf des Himmelsberges Gipfel,  
und auch mancher alte Feind blickt gerührt auf Dobrans  
Wipfel,  
und so sprachen sie zusamm'

### Refrain

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

Und durch Georgs weise Hand, wurden dort aus Gegnern  
Brüder,  
und die Gläser voll zum Rand, riefen sie zugleich: Nie wieder!  
Und so sprachen sie zusamm‘

### **Refrain**

Sieben wurden aus den Fünf, die zum Schwur sich einstmals  
trafen,  
und noch heute heißt das Land, das wir lieben Siebenhafen,  
und so sprachen sie zusamm‘

### **Refrain**

So entstand der feste Grund, auf dem wir noch heute stehen,  
und blickt ihr einmal ins Rund, sind dort Freunde nur zu  
sehen,  
und so sprechen wir zusamm‘

### **Refrain**

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

## HÖLZERNE HALLEN

<sup>a</sup> Kennst Du die Geschichte von Karolus, dem <sup>G</sup> Mann, der  
 heute von <sup>a</sup> Barden |: „der <sup>e/G</sup> Große“ <sup>a</sup> ge nannt?:|  
 Er ging nackt und bloß zu den Elfen hinein, kehrt nie mehr  
 zurück, |:so soll es uns scheinen.:|  
 Es war einst zu uns'rer Väter Zeit, als Menschen und Elfen  
 |:war'n blutig im Streit.:|  
 Die Frau ward zur Mutter, der Junge zum Mann, mehr als  
 zwanzig Jahre |:hält der Krieg nun schon an.:|  
 Geboren im Lager, aus Leinwand sein Haus, dem jungen  
 Karolus |:ist's Schlachten ein Graus.:|  
 Die Mutter mit Stiefeln von Krieg und Blut rot, hat endlich ein  
 Einsehen, |:erkennt seine Not.:|  
 Studierte und Priester, die sind nun sein Tross, nimmt Feder  
 und Tinte, |:statt Lanze und Ross.:|  
 Gebildet und klug, ja weise sogar, so kehrt er zurück, |:im  
 siebzehnten Jahr.:|  
 Die Mutter lang tot, lang trägt er die Kron', die Ritter nach  
 Hause |:geschickt hat er schon.:|  
 Und doch ist der Frieden noch unendlich weit, das weiß auch  
 Karolus, |:und legt ab sein Kleid.:|  
 Was im Wald passierte, ist Sage und Mär, doch Stadt, Land  
 und Leute |:vermissten ihn sehr.:|  
 Fest steht nur eines: er kehrte zurück, und brachte uns  
 Frieden, |:Wohlstand und Glück.:|  
 Seine Zeit nun gekommen, Karolus ein Greis, da geht er noch  
 einmal, |:ganz heimlich und leis'.:|  
 Seitdem wurden Kinder weißhaarig und alt; er ist dort  
 geblieben, |:im elfischen Wald.:|  
 Und keiner weiß ob der Fürst heut noch lebt, denn mächtiger  
 Zauber |:im Blätterdach schwebt.:|  
 Doch wenn Siebenhafen ist in größter Not, ja dann wird er  
 kommen, |:er ist noch nicht tot!.:|

*Schlag:**Auftakt:**Takt:**Capo:*

## KLAUS STURZTRUNKEN

<sup>a</sup> Claudius der Edle, einst <sup>e</sup> Sturztrunk ge <sup>a</sup> nannt,

ist bei allen Leuten als <sup>e</sup> Held wohl be <sup>a</sup> kannt.

<sup>F</sup> Frauen loben <sup>C</sup> seine Taten, <sup>F</sup> Männer seine <sup>C</sup> Ehr,

die <sup>a</sup> Kinder spielen <sup>C</sup> Ritter <sup>e</sup> und wolln sein wie <sup>a</sup> er.

Als Herberge sollt werden Hohen Wiedens Gut,  
beweist unser Recke zuerst seinen Mut.  
von einfachster Geburt, Selache ohne Stand,  
gerät ihm durch Zufall ein Schwert in die Hand.

### Refrain:

<sup>a</sup> Claudius, oh <sup>C</sup> Claudius, Siebenhafens <sup>a</sup> Held,

<sup>F</sup> treibt <sup>F</sup> Teufel und Dämonen aus <sup>G</sup> und rettet die <sup>a</sup> Welt.

Ins Schwert ward geschmiedet ein Zauber von Macht,  
ein Teufel die rotistische Ordnung verlacht.  
Kein Schwert konnte ihn treffen, keine Axt und kein Pfeil,  
da stürmt Klaus herbei in allergrößter Eil.

Donner rollt brüllend, Wort‘ voller Hohn,  
doch Glaube und Mut zollen ihm ihren Lohn.  
Das bestialische Wesen, gehörnt, blau und nackt,  
wird endlich vom Zauber im Schwerte gepackt.

### Refrain

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

Das Schwert wird für immer sein Schicksal sein,  
der Teufel ist gefangen auf ewig darein.  
Der Garant für den Kerker sind edele Taten,  
dafür ists genau an den Rechten geraten.

Im rot-weißen Rock des heiligen Friedrich,  
sein Leben seitdem bestimmt nicht mehr friedlich.  
Freite ein Mädchen so klug und so hold,  
doch der Dämonenjagd er ständig Tribut zollt.

### **Refrain**

Er stellt sich allen Feinden, böse und alt,  
im Herbst zieht er kämpfend in den Einhornwald.  
Dämonen töten ist was er kann und was er muss –  
Hebt Schwerter und Humpen – trinkt auf Claudius!

## LANDSKNECHTSLEBEN, LANDSKNECHTSTOD

<sup>e</sup> Ich bin gebor'n in Trutzburg, und <sup>G</sup> lebte gar nicht schlecht.

<sup>e</sup> Die Arbeit war oft hart, doch die Früchte, die war'n echt!  
Doch dann an einem Frühlingstag, ich weiß es noch wie jetzt,

<sup>C</sup> kam Vater und rief „Messergas!“, die <sup>a</sup> Mutter war

<sup>e</sup> ent setzt.

Ich wusste zunächst gar nicht recht, was das bedeuten soll,  
doch auf dem Felde sah ich: das Unglücksmaß war voll!  
Vater, Mutter, Schwestern all dem Tode nun geweiht,  
Ich schnürte meinen Ranzen fest – nach Nebelheim ist's weit!

### Refrain:

<sup>e</sup> Hie drum <sup>G</sup> ho, hie drum <sup>e</sup> he, nur der <sup>C</sup> Tod macht wirklich

<sup>e</sup> frei!

Ich ging auf Straßen voller Staub, nur grad der Nase nach,  
da hörte ich, wie Trommeln laut und Pfeifen machten Krach!  
Ein bunter Haufen machte dort am Kreuzweg einen Halt,  
„Komm, setz dich, trink ein Bier mit uns!“ es mir  
entgegenschallt.

Schlitze in der Kleidung und Federschmuck am Hut,  
es ist ein rauer Haufen, doch das Bier war kühl und gut,  
sie sprachen viel von Silbermünzen, einem vollen Bauch,  
ich zog mein Messer aus der Scheide – denn Schlitze wollt'  
ich auch!

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

**Refrain**

Man gab mir eine Pike und man reih mich hinten ein,  
 das ist also das Gefühl, im Landsknechtstross zu sein.  
 Die ersten Male sah ich keinen Ork, hör nur ihr Horn,  
 von Beute kauft' ich Rüstung – und plötzlich steh ich vorn!  
 Muss sagen, all die langen Jahre hatt' ich wirklich Glück,  
 so viele gute Freunde bringt mir keiner mehr zurück!  
 Doch viele Liter meines Blutes floß in Sumpf und Sand,  
 so dass man wirklich sagen kann – bin mit dem Land  
 verwandt!

**Refrain**

Nach fünf und zwanzig Jahren hatt' ich Anrecht auf ein Gut,  
 man braucht nur eine Hacke und ne kleine Portion Mut!  
 So sprach der Oberst zu uns drein an unserm letzten Tag,  
 Daß wir mal über hundert war'n – hab ich nicht laut gesagt.  
 Ich weiß nicht, was das schlimmste war, an meinem neuen  
 Land,  
 Die Orks, die Mücken, kalter Sumpf und unfruchtbarer Sand,  
 Mit leerem Bauch ging ich zum Oberst, reih mich wieder ein,  
 für viele meiner Kameraden – könnt ich der Opa sein!

**Refrain**

So krieche ich nach vierzig Jahr'n aus dem verfluchten  
 Sumpf,  
 ein Auge fehlt, drei Finger und mein Bein ist nur ein Stumpf,  
 hab Geld genug, nie wieder gehe ich dorthin zurück,  
 doch dass ich heut noch lebe – das seh ich nicht als Glück.  
 Wann immer ich die Augen schließe, ziehen sie vorbei,  
 dreihundert Kameraden, und ich bin nicht dabei,  
 das sind nur jene die in meinen Armen ging'n dahin,  
 doch glaubt mir, es ist bald schon Zeit – bis ich bei euch bin!

*Schlag:**Auftakt:**Takt:**Capo:*

## NEBELHEIMLIED

Im <sup>a</sup>Jahr elf-null-drei, die <sup>C</sup>Schlacht grad vorbei,  
 mein <sup>G</sup>Blick schweift weit <sup>D</sup>über die <sup>a</sup>Moore.

Meine Männer sind tot, der <sup>C</sup>Sumpf blutig rot,  
 weit <sup>G</sup>offen steh'n <sup>D</sup>höllische <sup>a</sup>Tore.

„Eisern, <sup>D</sup>Männer, voran!“ war der <sup>e</sup>Schlachtruf und dann  
 stürmten <sup>D</sup>wir gegen teuflische <sup>e</sup>Heere.

Vor <sup>a</sup>uns war der Feind, mochten's <sup>C</sup>auch viele sein,  
 wir <sup>G</sup>stritten für <sup>D</sup>Heimat und <sup>a</sup>Ehre.

**Refrain:**

|:O <sup>C</sup>oo <sup>G</sup>oh, Herr <sup>a</sup>bring uns'rer <sup>G</sup>Heimat den <sup>a</sup>Frieden!:

Das Jahr elf-null-vier, ich steh' wieder hier,  
 Das Blut spritzte und Knochen brechen.  
 Meinen Bruder im Arm, ich halte ihn warm,  
 ein Stoßgebet kann er noch sprechen.  
 Träger bringen ihn fort, von dem schrecklichen Ort,  
 wo Tod regiert, Siechtum und Leid.  
 Mein Denken schweift ab, an Brüderchens Grab,  
 der Friede scheint unendlich weit.

**Refrain***Schlag:**Auftakt:**Takt:**Capo:*

Noch immer nicht tot, der Rock blutig rot,  
in bin ja so unendlich müde.  
Meine Knochen tun weh, noch schlimmer die Seel',  
ich bete, wie täglich, um Frieden.  
Dies hätt' nur ein End, wenn ich mein eigenes fänd',  
ich muss endlich fort von dem Jammer.  
Und so stehe ich hier, meinen Speer neben mir,  
und der Fähnrich hebt müde das Banner.

### **Refrain**

## REITER VON DOBRAN

<sup>D</sup>  
 Oh Reiter von Dobran,  
<sup>A</sup> <sup>A7</sup> <sup>D</sup>  
 wann werden wir uns wieder seh'n?  
<sup>G</sup> <sup>D</sup>  
 Wann werden wir reiten,  
<sup>A</sup> <sup>A7</sup> <sup>D</sup>  
 um Kämpfe zu be'steh'n?

### Refrain:

<sup>D</sup> <sup>G</sup> <sup>D</sup>  
 Wir werden einst streiten, Sei te an Seite,  
<sup>G</sup> <sup>D</sup> <sup>C</sup> <sup>D</sup>  
 und werden ihn schlagen, den dunkl'en Feind.

Die Zeit ist vorüber,  
 da Helden hoch geehrt,  
 wer tapfer gestorben,  
 mit Harnisch, Schild und Schwert!

### Refrain

Tief in dunklen Wäldern,  
 könnt ihr den Lärm nicht hör'n?  
 Da rufen dumpf Trommeln,  
 das Gute zu zerstör'n!

### Refrain

Wir werden einst siegreich,  
 und purpurn rot vom Blut,  
 erschlagener Feinde,  
 vernichtet haben die Brut!

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

**Refrain**

Dann werden wir tanzen,  
mit Musik, Speis und Trank,  
und edele Damen,  
wer'n küssen uns zum Dank!  
Wir haben gestritten, Seite an Seite,  
und ha'm ihn geschlagen, den dunklen Feind!

## SELACHISCHES SEEMANNSLIED

<sup>G</sup> Du kannst das Meer nicht be<sup>e</sup> siegen,  
<sup>C</sup> den Sand am Strand niemals zähl'n -  
<sup>G</sup> doch als Seemann wirst Du sie<sup>C</sup> kriegen,  
<sup>D</sup> die Mädchen wer'n dir niemals<sup>G</sup> fehl'n!

**Refrain:**

<sup>G</sup> Lasst Humpen krachen, <sup>C</sup> Gläser klingen,  
<sup>D</sup> Mädchen küssen, <sup>G</sup> Lieder singen!  
<sup>G</sup> Der verdammte Krug ist schon <sup>C</sup> wieder leer,  
<sup>D</sup> Komm, Schankmaid, bring <sup>G</sup> mir noch mehr!

Die Ferne macht dich tieftraurig,  
 die Sehnsucht ist immer bei Dir -  
 doch das Leben an ist echt schaurig,  
 trink' aus und verpiss dich von hier!

**Refrain**

Auf See sind die Crew deine Brüder,  
 ehr' sie und kümmer dich drum -  
 viele davon siehst du niemals wieder,  
 dein Freund für immer heißt Rum!

**Refrain***Schlag:**Auftakt:**Takt:**Capo:*

Du sollst doch den Trübsal nicht blasen,  
du sollst doch auch nicht weinen -  
leg dich zu mir, mein süßer Hase,  
und blas mir lieber die Kerzen aus!

### **Refrain**

Mädchen dein Seemann hält dir die Treue,  
solang' du sein Segel kannst seh'n -  
woanders, so ganz ohne Reue,  
wird er auch seine Liebe gesteh'n!

### **Refrain**

## SIEBEN ZECHER

**G** Sieh den Ritter, der bis zum Hals in **C** Eisen **G** steckt.

Die Wappenfarben, klar, sind **D** blau und **G** weiß.

**C** Haut krügeweise Milch mit Fenchel **D** honig weg -  
und zwar **G** heiß!

Der Fischer, groß und blond, riecht leicht nach Tang;  
quatscht unverständlich von seinem letzten Fang,  
ner alten Götterwelt die niemals untergeht -  
und trinkt Met.

Unter dem Tisch da drüben hockt ein Zwerg,  
der immer sucht Gold, hier wie im Berg!  
Nur eins befriedigt seine Gier:  
gold'nes Bier!

Der alte Krieger sitzt dort mit müdem Blick.  
Die Toten bringt keiner aus dem Sumpf zurück!  
Zum Vergessen füllt er sein Horn -  
mit Doppelkorn!

Viele Flaschen, die Robe mit Symbolen bestickt.  
Glaub nicht, dass in Alt-Trutzburg einer sauber tickt!  
Was trinkt ein Alchemist mit schräger Denke?  
Mischgetränke!

Weise Augen, hoher Wuchs und spitze Ohren;  
die Elfe ist im Wald wohl hoch geboren!  
Knickt beim zweiten Glas schon ein -  
zu starker Wein!

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

Siehst Du? Selachen kommen aus dem nix;  
sind in Bodennähe oft erstaunlich fix!  
Fällt irgendwo ne volle Kanne um -  
vorzugsweise Rum!

Edler Rahja, der Löwe von Selachis Port,  
vom Bruder vertrieben von dem Heimort!  
Wenn vor Sehnsucht die Seele tut ihm weh -  
trinkt er Tee!

## WALTRAUD VON HAGEDORN

<sup>a</sup> Heute erzähle ich <sup>G</sup> euch die Geschicht´  
<sup>F</sup> Von einer <sup>G</sup> Frau wie ein <sup>a</sup> Baum  
<sup>a</sup> Die Kampfeslust steht <sup>G</sup> ihr im Gesicht,  
<sup>F</sup> so eisern man <sup>G</sup> glaubt es <sup>a</sup> kaum

### Refrain:

<sup>C</sup> Alle Schurken <sup>G</sup> nehmt euch in acht  
<sup>a</sup> Sonst trifft euch ihr <sup>E</sup> Zorn  
<sup>C</sup> Alt Trutzburger Stolz der <sup>G</sup> Ritterschaft  
<sup>F</sup> Waltraud von <sup>G</sup> Hage <sup>a</sup> dorn  
<sup>F</sup> Waltraud von <sup>G</sup> Hage <sup>a</sup> dorn

Sie stammt aus dem herrlichen Achtelsbach,  
 im Schoße des Trutzburger Land  
 Stolz sieht man sie durch die Wälder ziehn´  
 Mit Mut , Kraft und Verstand

### Refrain

Das Schwert gereckt, den Schild in der Hand  
 den die Wutz stets ziert  
 schlägt sie sich durch jede Kämpferwand  
 die Rüstung ist Blut verschmiert

### Refrain

*Schlag:*

*Auftakt:*

*Takt:*

*Capo:*

Bei jedem Hieb Sie schallend lacht  
 So wirft sie sich in den Kampf  
 Wenn die Ochsenherde auf Leiber kracht  
 Und sie ihre Feinde zerstampft

### **Refrain**

Die Herren von Worlitz warn´ fast verlorn´  
 Keiner vermocht mehr zu stehn´  
 Doch die mutige Waldtraut von Hagedorn  
 Bestand allein gegen zehn

### **Refrain**

Es war einst der Junker Leomar  
 Gefangen im Turm allein  
 Da rief die Waldtraut „Lass nieder dein Haar“  
 Und endete seine Pein

### **Refrain**

Sie hatte mehr Kerle als jede von euch  
 Mit der Jahre Zeit  
 Doch der Männer Leiber frönt sie nur  
 In dem sie sie entzweit

### **Refrain**